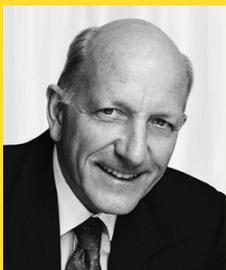




PREISVERLEIHUNG 2014

RESEARCH PRIZE
BEST PRACTICE PRIZE



DIE KLAUS J. JACOBS AWARDS

Zu Ehren ihres Stiftungsgründers, des 2008 verstorbenen Unternehmers Klaus J. Jacobs, vergibt die Jacobs Foundation seit 2009 jährlich zwei mit insgesamt 1,2 Millionen Schweizer Franken dotierte Preise für herausragende Leistungen aus Forschung und Praxis in der Kinder- und Jugendentwicklung.

Der Research Prize honoriert wissenschaftliche Leistungen mit hoher gesellschaftlicher Relevanz für die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen. Die Jacobs Foundation legt grossen Wert darauf, dass wissenschaftliche Erkenntnisse aus interdisziplinär angelegter Forschung in die Praxis einfliessen. Der Research Prize ist mit 1 Million Schweizer Franken dotiert.

Der Best Practice Prize zeichnet aussergewöhnliches Engagement von Institutionen oder Persönlichkeiten aus, die innovative Lösungen für die Kinder- und Jugendentwicklung praktisch umsetzen. Dieser Praxispreis ist mit 200'000 Schweizer Franken dotiert.

DER RICHTIGE ANSATZ ZUR RICHTIGEN ZEIT BEIM RICHTIGEN KIND

Die Jacobs Foundation hat sich der Förderung von Innovationen in der Kinder- und Jugendentwicklung verpflichtet. Sie möchte die Lebensbedingungen von Kindern und Jugendlichen verbessern.

Um junge Menschen wirkungsvoll und vor allem nachhaltig zu fördern, müssen wir verstehen, wie sich die jungen Menschen entwickeln und welche Einflüsse positiv oder negativ auf ihr Aufwachsen einwirken. Dieses Verständnis ist umso wichtiger, weil Kindheitserfahrungen, wie der diesjährige Preisträger Michael Meaney zeigt, ein Leben lang auf Gesundheit und Leistungsfähigkeit nachwirken und sogar an folgende Generationen übertragen werden können.

Wie dieser Speichermechanismus für soziale Erfahrungen biologisch genau funktioniert, hat der diesjährige Preisträger erstmalig erklärt. Darüber hinaus hat seine Arbeit das Potenzial, herauszufinden, welche Kinder am anfälligsten für Gefährdungen einerseits und am empfänglichsten für Therapiemassnahmen andererseits sind – und damit auch, welche Kinder bei Interventionen die höchste Priorität erhalten sollten. Für diese Kinder könnten in Zukunft passgenaue Programme entwickelt werden, die höchste Wirksamkeit versprechen und deshalb auf lange Sicht kosteneffizienter sind.

Der richtige Ansatz zum richtigen Zeitpunkt, am richtigen Ort und beim richtigen Kind – das ist der Goldstandard für alle, die das Leben von Kindern nachhaltig zum Besseren verändern wollen. Diesem Credo folgt SHARPZ, die Empfängerin des Best Practice Prize. Mit einem wissenschaftlich abgesicherten Therapieansatz unterstützt sie traumatisierte Kinder in Sambia. Dabei hat sie die traumafokussierte kognitive Verhaltenstherapie, die in den USA und Europa gut auf ihre Wirkung hin untersucht ist, nicht einfach übernommen, sondern in Zusammenarbeit mit der Johns Hopkins Universität zuerst den Bedarf der lokalen Bevölkerung eruiert, dann die Therapie in einem Pilotprojekt implementiert und schliesslich in einer Studie auf ihre Wirkung hin untersucht – mit dem hoffnungsvollen Ergebnis, dass die traumabezogenen Symptome



derjenigen Kinder, die am Programm teilgenommen hatten, im Vergleich zur Kontrollgruppe fast um das Vierfache vermindert werden konnten.

Dass SHARPZ diese evidenzbasierte Interventionsmassnahme in einem Land, das von Armut und hohen HIV-Infektionsraten geprägt ist, dauerhaft durchführt, ist eine aussergewöhnliche Leistung, deren Relevanz vor dem Hintergrund der Erkenntnisse von Michael Meaney noch deutlicher wird: Bei der Arbeit von SHARPZ geht es nicht nur darum, dass es den therapierten Kindern kurzfristig besser geht. Die erfolgreiche Behandlung eines Kindheitstraumas schützt die Gesundheit eines jungen Menschen für den Rest seines Lebens und hilft damit nicht nur der heutigen, sondern auch kommenden Generationen.

Ich gratuliere Michael Meaney und SHARPZ zu ihrer wichtigen und eindrucksvollen Arbeit.

A handwritten signature in black ink, which appears to read 'Michael Jacobs'.

Dr. Joh. Christian Jacobs
Präsident des Stiftungsrats der Jacobs Foundation



VERERBTES GLÜCK, VERERBTES LEID: KINDHEITSERFAHRUNGEN PRÄGEN GEIST UND KÖRPER

Forschungspreisträger Michael Meaney untersucht, wie Kindheitserfahrungen unsere Gesundheit dauerhaft beeinflussen. SHARPZ, Empfängerin des Best Practice Prize, therapiert traumatisierte Kinder.

Kindheitserfahrungen legen den Grundstein für unsere Entwicklung. Sind Kinder Missbrauch, Vernachlässigung oder chronischem Stress ausgesetzt, kann dies zu psychischen Störungen führen. Der Wissenschaft ist bekannt, dass traumatische Kindheitserlebnisse seelische Wunden hinterlassen. Aufgrund ihrer dauerhaften Wirkung ging die Forschung davon aus, dass sie molekulare Veränderungen im Gehirn hervorrufen. Michael Meaney konnte erstmalig nachweisen, dass dies über epigenetische Mechanismen geschieht: bestimmte Gene werden durch traumatische Erlebnisse an- oder abgeschaltet. Die Gene selbst verändern sich nicht, nur ihre Aktivität. Teile der Erbinformation werden stumm geschaltet. Dabei heften sich Methylgruppen an Teilstücke der genetischen Information und blockieren das Ablesen an der betreffenden Stelle. Dieser Prozess wird DNA-Methylierung genannt.

Meaney zeigte auf, dass Kindheitserfahrungen in der DNA biochemische Markierungen hinterlassen: Die sozialen Erfahrungen eines Kindes betten sich in seine Biologie ein und beeinflussen nachhaltig seine Gesundheit. Epigenetische Veränderungen können von Zelle zu Zelle und somit prinzipiell von den Eltern an ihre Nachkommen übertragen werden. Neben dem Erbgut stellen sie eine bis heute weniger erforschte Möglichkeit dar, Informationen über Generationen weiterzugeben.

Dass Lebenserfahrungen sich vererben lassen, hat weit reichende Konsequenzen: Wir haben die Erfahrungen unserer Ahnen, sowohl traumatische als auch glückliche, in unseren Genen. Immerhin: Im Unterschied zu klassischen Erbkrankheiten sind wir epigenetischen Belastungen nicht hilflos ausgeliefert. Da sie von Umweltgegebenheiten beeinflusst werden, sind sie weniger stabil als Veränderungen der DNA selbst. Epigenetische Veränderungen sind also dynamisch und damit reversibel. Methylgruppen lassen sich entfernen oder neu anbringen – und zwar sowohl pharmakologisch als auch psychotherapeutisch.

Bei traumatisierten Kindern kann eine Vielzahl psychotherapeutischer Verfahren zum Einsatz kommen. Gut untersucht und wissenschaftlich abgesichert ist die kognitive Verhaltenstherapie, die versucht, eigene Stärken des Patienten zu fördern, sich mit positiven Tätigkeiten zu beschäftigen und negative Gedanken abzubauen. Serenity Harm Reduction Programme Zambia (SHARPZ) nutzt diese Therapie, um traumatisierten Kindern zu helfen. Damit seelische Wunden heilen können, anstatt die Betroffenen ein Leben lang zu prägen. In diesem Sinne steht dieses Jahr die Vergabe der Klaus J. Jacobs Awards.

DIE BIOLOGIE SOZIALER KRÄFTE

★ RESEARCH PRIZE 2014

Michael Meaney erforscht die physiologischen Grundlagen sozialer Erfahrungen. Dabei geht er unter anderem den Fragen nach, wie Gene und Umwelteinflüsse miteinander interagieren und individuelle Unterschiede in der Entwicklung des Menschen erzeugen; ob sich die Anfälligkeit eines Menschen für bestimmte Umwelteinflüsse biologisch ablesen lässt; und wie man sie durch geeignete Therapiemaßnahmen eindämmen oder sogar aushebeln kann.

Alles begann mit gestressten Ratten, die als Babys von ihren Müttern schlecht umsorgt und gepflegt worden waren und in der Folge zu verängstigten Tieren heranwuchsen, die jeweils in die dunkelste Ecke des Käfigs flohen. Dieses auffällige Verhalten ging einher mit einer erstaunlichen Veränderung am Erbgut der Tiere: Bei der Untersuchung des Hirngewebes der Ratten stellte Meaney fest, dass wichtige Gene zur Stressverarbeitung durch eine chemische Modifikation abgeschaltet waren. Die Vernachlässigung hatte das Rattengehirn auf Stress programmiert. Mangelnde elterliche Fürsorge, die das Funktionieren der Gene dauerhaft beeinflusst? Konnte Ähnliches auch beim Menschen vorkommen?

Meaney verglich daraufhin Gehirnproben von Selbstmördern, die als Kinder missbraucht worden waren, mit denen von Unfalltoten ohne Kindheitstraumata. Tatsächlich führte die Analyse dieselben Ergebnisse wie bei den Ratten zutage: Ein Schlüsselgen in den Zellen der Missbrauchsoffer funktionierte nicht mehr. Das Gen hatte zwar keinen Schaden genommen, aber es war ausgeschaltet. Bei den Unfalltoten ohne Missbrauchsgeschichte war es nicht methyliert und somit funktionstüchtig. Damit gelang es Meaney erstmals nachzuweisen, dass sich die sozialen Erfahrungen eines Kindes in seine Biolo-



Michael Meaney wies nach, dass elterliche Fürsorge sich in die Biologie von Kindern einbettet. Dies eröffnet neue Möglichkeiten für passgenaue Interventionsmassnahmen.

gie einbetten und seine Gesundheit dauerhaft beeinflussen: zum Besseren wie zum Schlechteren. Gute Lebensbedingungen, soziale Kontakte und physische Aktivität können günstige epigenetische Veränderungen fördern, während chronischer Stress, Missbrauch oder Vernachlässigung negative Reaktionen auslösen. Obwohl diese Prozesse zu dauerhaften und vererbbaeren Änderungen der Genominformationen führen, sind sie, auch das konnte Meaney zeigen, dynamisch und damit reversibel.

Der Nachweis, dass Kindheitserfahrungen in der DNA biochemische Markierungen hinterlassen, birgt das Potenzial herauszufinden, welche Kinder am stärksten gefährdet sind, und damit auch, welche Kinder bei Therapiemassnahmen die höchste Priorität erhalten sollten. Ausserdem könnten passgenaue, auf die Bedürfnisse dieser Kinder zugeschnittene, Programme entwickelt werden, die höchste Wirksamkeit versprechen und deshalb auf lange Sicht kosteneffizienter sind.

Für seine Forschung zu den Mechanismen wie sich elterliche Fürsorge in die Biologie von Kindern einbettet, ehrt die Jacobs Foundation Michael Meaney mit dem Klaus J. Jacobs Research Prize 2014.

WISSENSCHAFTLICH ABGESICHERTE HILFE WO SIE DRINGEND NÖTIG IST

★ **BEST PRACTICE PRIZE 2014**

Kindheitstraumata stellen weltweit ein verbreitetes Problem dar und betreffen Kinder aller Altersgruppen, sozioökonomischer Schichten und ethnischer Zugehörigkeiten. Zu den Ursachen zählen Missbrauch und Vernachlässigung, lebensbedrohende Krankheiten, Katastrophen und Kriege, Verlust durch Tod oder Trennung geliebter Menschen, Gewalt in der Nachbarschaft, Schule und zuhause. Ein Kind, das ein traumatisches Erlebnis hatte, läuft Gefahr, eine traumatische Stressreaktion zu entwickeln.

Traumatischer Stress kann sich wiederum auf die Konzentrations- und Lernfähigkeit auswirken und die Entwicklung von Gehirn und Körper erheblich beeinträchtigen. Je nach Alter des Kindes kann es zu psychischen Krankheiten unterschiedlicher Art, schulischen Schwierigkeiten, Problemverhalten und Drogenmissbrauch kommen. Da der Leidensdruck sehr hoch ist, kommt es bei Jugendlichen häufig zum Versuch der Selbstmedikation durch Alkohol oder andere Drogen. Hier setzt Serenity Harm Reduction Programme Zambia (SHARPZ) an: Die von Kapuzinerbrüdern in Lusaka gegründete Organisation bietet umfassende Dienstleistungen zur Prävention von Alkohol- und Drogenmissbrauch und gezielte Programme zur Förderung der psychischen Gesundheit. Dabei setzt SHARPZ auf Massnahmen, welche sich mit den Ursachen befassen, die zum Missbrauch schädlicher Substanzen beitragen – dem kindlichen Trauma.

Sambia gehört zu den Ländern mit der höchsten HIV-Infektionsrate – mit drastischen Folgen für alle Lebens- und Wirtschaftsbereiche in der ohnehin von grassierender Armut betroffenen Region. Die ökonomisch aktivste Altersgruppe ist am stärksten tangiert und hinterlässt zahlreiche Aids-Waisen:

Schätzungen zufolge ca. 750'000 Kinder. Die meisten erhalten keine formale Schulausbildung; sechs bis zehn Prozent leben auf der Strasse; nur ein Prozent findet Platz in einem Waisenhaus. Vor diesem Hintergrund kam eine Studie der Johns Hopkins Universität 2007 zum Schluss, dass Trauma und Trauer für diese Kinder die grösste Herausforderung darstellten und dass es kaum Unterstützungsmassnahmen gab. In der Folge hat SHARPZ in Zusammenarbeit mit der Johns Hopkins Universität den wissenschaftlich abgesicherten Ansatz der traumafokussierten kognitiven Verhaltenstherapie in Lusaka implementiert – mit überzeugenden Ergebnissen: Eine randomisierte Studie aus den Jahren 2012–2013 wies nach, dass die Intervention bei den 5- bis 18-jährigen Patienten zu einer signifikanten Verminderung traumabezogener Symptome führte (82,4%) im Vergleich zur Kontrollgruppe (21,7%), die keine Therapie erhalten hatte.

Für ihre evidenzbasierte kognitive Verhaltenstherapie für traumatisierte Kinder in Sambia verleiht die Jacobs Foundation SHARPZ den Best Practice Prize 2014.

Die Mitarbeiter von SHARPZ helfen traumatisierten Kindern in Sambia mit systematischer Verhaltenstherapie.



BISHERIGE PREISTRÄGER

2013

Research Prize: Greg J. Duncan (University of California, Irvine) für seine Forschung zu den langfristigen Auswirkungen frühkindlicher Armut

Best Practice Prize: ELTERN-AG für ihr Präventionsprogramm der frühen Bildung für Familien in besonders belastenden Lebenslagen

2012

Research Prize: Dante Cicchetti (University of Minnesota) für seine Forschung zur Widerstandsfähigkeit von Kindern und den Entwicklungsfolgen belastender Lebensumstände

Best Practice Prize: Stiftung Off Road Kids für ihre überregionale Strassensozialarbeit zugunsten von Ausreisern und Strassenkindern in Deutschland

2011

Research Prize: Michael Tomasello (Max-Planck-Institut für evolutionäre Anthropologie) für seine Forschung zur Identifizierung ausschliesslich menschlicher Formen der Kooperation, Kommunikation und des kulturellen Lernens

Best Practice Prize: Christiane Daepf für die Entwicklung von Ideenbüro,

einem Programm, das Schulkindern dazu verhilft, Verantwortung zu übernehmen und Zusammenarbeit zu lernen

2010

Research Prize: Terrie Moffitt und Avshalom Caspi (Duke University und King's College London) für ihre Forschung zum Zusammenspiel genetischer und sozialer Einflüsse auf die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen

Best Practice Prize: Opstapje Deutschland e. V. und a:primo für ihr Engagement in der frühen Förderung sozial benachteiligter Kinder durch die erfolgreiche Umsetzung eines Spiel- und Förderprogramms in Deutschland und in der Schweiz

2009

Research Prize: Laurence Steinberg (Temple University) für seine Forschung zur Psychopathologie sowie zum Risiko- und Entscheidungsverhalten von Jugendlichen

Best Practice Prize: Pater Johann Casutt für die erfolgreiche Anpassung des Schweizer Modells für die Berufsbildung von Jugendlichen in Indonesien

JURY FÜR DEN RESEARCH PRIZE 2014

Professor Albert Bandura *Stanford University; Stanford (CA), USA*
Professor Jere Behrman *University of Pennsylvania; Philadelphia (PA), USA*
Professor Francesco Billari *University of Oxford; Oxford, England*
Professor Monique Boekaerts *Universität Leiden; Leiden, Niederlande*
Professor W. Thomas Boyce *University of British Columbia; Vancouver (BC), Canada*
Professor Kathleen Kiernan *University of York; Heslington (YO), England*
Professor Meinrad Paul Perrez *Universität Fribourg; Fribourg, Schweiz*
Professor Anne C. Petersen *University of Michigan; Ann Arbor (MI), USA*
Professor Rainer K. Silbereisen *Friedrich-Schiller-Universität Jena; Jena, Deutschland*

NOMINATIONS- KOMITEE FÜR DEN BEST PRACTICE PRIZE 2014

Christoph Birkholz *Managing Director Hub Zürich; Zürich, Schweiz*
Maro Chermayeff *Executive Director Half the Sky Movement, New York (NY), USA*
Michael Feigelson *Interim Executive Director Bernard van Leer Foundation;
Den Haag, Niederlande*
Claudia Costa Guimaraes *Consultant; São Paulo, Brasilien*
Oda Heister *Geschäftsführerin Ashoka Deutschland; München, Deutschland*
Professor Jennifer Lansford *Professorin an der Duke University; Durham (NC), USA*
Nathalia Mesa *Executive Director aeioTU- Fundación Carulla; Bogota, Kolumbien*
Dr. Christian Meyn *Managing Director Auridis GmbH; Neuss, Deutschland*
Pierre Tami *CEO Shift 360 Foundation; Phnom Penh, Kambodscha*
Dr. Mark van Ommeren *Department of Mental Health and Substance Abuse,
World Health Organization; Genf, Schweiz*
Dr. Eveline von Arx *Redaktionsleiterin Elternmagazin «Fritz + Fränzi»; Zürich, Schweiz*

STIFTUNGSRAT DER JACOBS FOUNDATION

Dr. Joh. Christian Jacobs

*Präsident des Stiftungsrats der Jacobs Foundation und unternehmerischer Investor;
Hamburg, Deutschland*

Hans Ambühl

*Generalsekretär Schweizerische Konferenz der Kantonalen Erziehungsdirektoren;
Bern, Schweiz*

Lavinia Jacobs

selbstständig als Art Consultant; Zürich, Schweiz

Nathalie Jacobs

PR-Beraterin; Zürich, Schweiz

Professor Ulman Lindenberger

Direktor, Max-Planck-Institut für Bildungsforschung; Berlin, Deutschland

Dr. Auma Obama

*Initiatorin und Vorstandsvorsitzende der Sauti Kuu Foundation;
München, Deutschland*

Professor Marta Tienda

Professorin an der Princeton University; Princeton (NJ), USA

Professor Laura Tyson

*Professorin an der Haas School of Business der University of California;
Berkeley (CA), USA*

Dr. Olaf von Maydell

Partner Sozietät Schomerus & Partner; Berlin, Deutschland

DIE JACOBS FOUNDATION

Die Jacobs Foundation ist eine weltweit tätige Stiftung im Bereich der Kinder- und Jugendentwicklung. Die in Zürich ansässige private Stiftung wurde 1989 vom Unternehmer Klaus J. Jacobs gegründet. Sie ist von der Vision ihres Gründers geleitet, wonach eine Gesellschaft nur nachhaltig erfolgreich sein kann, wenn sie allen ihren Mitgliedern die Chance auf gute Bildung ermöglicht.

Die Jacobs Foundation fördert Forschungsprojekte, wissenschaftliche Institutionen und praktische Interventionsprogramme mit einem Jahresbudget von rund 40 Millionen Franken. Sie unterstützt und begleitet Aktivitäten, die Antworten darauf versprechen, wie der Lebens- und Lernverlauf junger Menschen optimal für eine erfolgreiche Teilhabe an der Gesellschaft gestaltet und unterstützt werden kann.

Dabei ist die Jacobs Foundation in besonderem Masse der wissenschaftlichen Exzellenz und Evidenz verpflichtet und vertritt einen Ansatz in der Kinder- und Jugendentwicklung, der die positiven Entwicklungsmöglichkeiten junger Menschen betont. Dieser Ansatz umfasst ein breites Spektrum an wissenschaftlichen Disziplinen und praktischen Ansätzen, das von der psychologischen, kognitiven, emotionalen, intellektuellen, sozialen, beruflichen, akademischen und ökonomischen bis hin zur physischen Entwicklung von Kindern und Jugendlichen reicht.

Ansprechpartner

Medien: Cathrin Gutwald

cathrin.gutwald@jacobsfoundation.org

Programm: Gelgia Fetz Fernandes

gelgia.fetz@jacobsfoundation.org

Jacobs Foundation

Seefeldquai 17, Postfach

CH-8034 Zürich

T +41 44 388 61 19

F +41 44 388 61 37

award@jacobsfoundation.org

www.jacobsfoundation.org



Our Promise to Youth